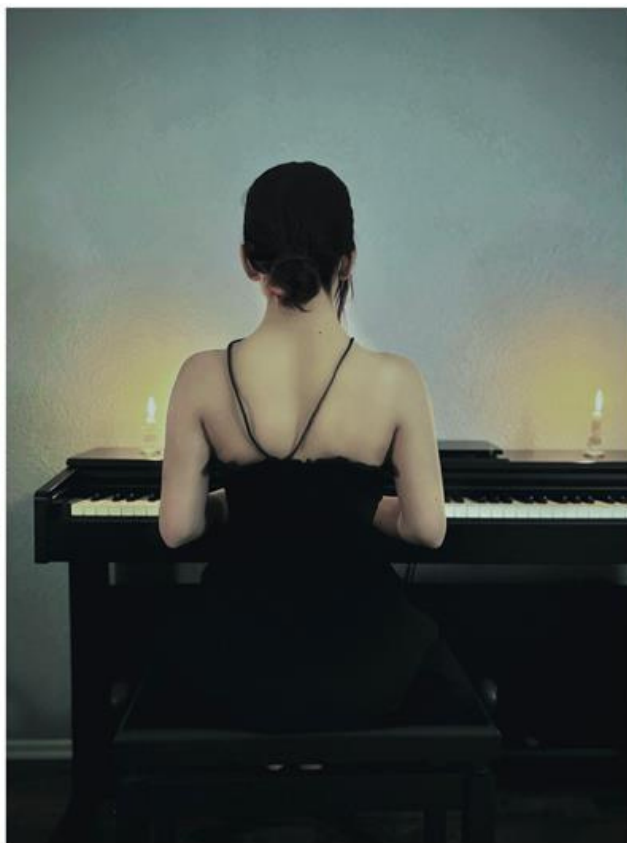


Neues Jahr, neue Stimmen: Diese Ausgabe bringt frische Perspektiven und Ideen!



“Ohne Mut und Inspiration werden Träume sterben, die Träume von Freiheit und Frieden.”

— Rosa Parks

Inhaltsverzeichnis

Fotografische Werke des Leistungskurses Kunst der Q2	1
Rückblick zum Jahresende	2

Menschen

Schule gestalten: Im Gespräch mit dem didaktischen Leiter unserer Gesamtschule	3
--	---

Leben an der RPS

Die „neue“ Selbstlernzeit	5
Zwei Wochen USA – Meine Erlebnisse während des USA4You-Stipendiums	6
Ehrenamtliches Engagement – zwischen Schule und Stadtgesellschaft	11
Die Fahrt zum Ponyhof	12
Unsere Fahrt nach Arras	14
Politics Up Close: Students Discuss Values and Beliefs with Former U.S. Congress Members	15
Politik hautnah: Schülerinnen und Schüler diskutieren Werte und Überzeugungen mit ehemaligen US-Kongressmitgliedern	17
Die Praxisklasse an der Rosa-Parks-Schule: Lernen fürs echte Leben	18
Ein Abend voller Ehrungen - Die RuhrTalente-Jahresgala 2025	19
Sportlicher Wettkampf in der Oberstufe	21
Die Praxisklasse 9.7 – Eine persönliche Sicht	22
Kurzinterview: Praktikum bei REWE	23
Beep-Boop-Toteles	24

Nachgebohrt und eingemischt

Offener Brief an die Schulleiterin Frau Brzoza	28
--	----

Das Titelbild von Ayse Naciye Acar (Q2) / Künstler*in unbekannt: Piano girl

Die fotografischen Werke des Abiturjahrgangs 2026 entstanden aus dem Projekt „Tableau vivant“, was aus dem Französischen übersetzt etwa „lebendes Bild“ bedeutet. Hierfür sollten sich die Schülerinnen und Schüler Vorfahren aus der Malerei suchen, um diese dann fotografisch neu zu interpretieren.



Fotografische Werke des Leistungskurses Kunst der Q2



Seljan Akhundova / Giuseppe Molte: *La derelitta*



Alaa Zeidan / Christian Brun: *A Basket of Ribbons*

Gedicht: Rückblick zum Jahresende

von Defne Yanci (EF)

Draußen wird es früher dunkel und kalt,
in der Schule merkt man, das Jahr wird alt.
Alle sind müde, der Kopf wirkt voll,
der Stundenplan selten wirklich toll.

In der EF denkt man öfter nach,
über Noten, Zukunft und das danach.
Das Abi wirkt fern, doch auch schon nah,
man spürt es jeden Tag ein bisschen klar.

In den Fluren der Rosa-Parks wird es
ruhiger als sonst in der Schule
Lichter leuchten, es fühlt sich besonders an,
als ob man kurz durchatmen kann.

Frau Brzoza geht durch den Schulalltag,
ruhig wie immer, Tag für Tag.
Man weiß bald ist es endlich so weit,
Ferien, Ruhe und Weihnachtszeit.

An der Rosa-Parks halten wir zusammen,
auch wenn nicht jeder Tag leicht ist zu ertragen.
Weihnachten zeigt, was wirklich zählt

Dass man sich gegenseitig hat – egal, was fehlt.

Schule gestalten: Im Gespräch mit dem didaktischen Leiter unserer Gesamtschule

von Annika Magga (10.5) und Carlotta Lou Schötz (10.6)

Wie gefällt Ihnen der Job als didaktischer Leiter?

Mir gefällt der Job sehr gut, unter anderem, weil ich mich sehr für Schulentwicklung interessiere – also für Schulveränderung und -verbesserung – und diese Aspekte eng mit diesem Job verbunden sind.

Wieso wollten Sie didaktischer Leiter werden?

Ich habe bereits viele unterschiedliche Aufgaben in der Schule übernommen. Nach dem Referendariat, war ich jahrelang Klassenlehrer, SV-Lehrer, im Lehrerrat, in der Schulentwicklungsgruppe, in der Lehrerbildung und zuletzt noch Abteilungsleiter. Während meiner Zeit als Fachleiter habe ich sämtliche Schulformen kennengelernt. Besonders die Gesamtschule hat mir aufgrund ihrer Vielfalt am besten gefallen. Zudem fand ich es insgesamt großartig, dass man als didaktische Leitung an einer Gesamtschule aktiv Schulentwicklung mitgestalten kann.

Welche Aufgaben gehören zu dem Alltag eines didaktischen Leiters dazu?

Natürlich gibt es Aufgaben, die gesetzlich vorgeschrieben sind. In stressigen Situationen nehme ich meinen Kolleginnen und Kollegen jedoch gerne Aufgaben ab. Mein Schwerpunkt liegt auf der Schulentwicklung: Ich bin für Projekte, Fortbildungen, Lehrpläne, Leistungsbewertung und Fachkonferenzen etc. verantwortlich. Das letzte

Schulentwicklungsprojekt war beispielsweise die Neugestaltung der Fach-Selbstlernzeiten, die wir erfolgreich umsetzen konnten.

Welche aktuellen Schwerpunkte gibt es in der Schulentwicklung?

In den vergangenen zwei Jahren lag der Schwerpunkt zunächst auf der Digitalisierung. In nächster Zeit liegt der Fokus nun auf der Elternarbeit: Wir möchten die Eltern wieder stärker in das Schulleben einbinden. Das war früher bereits üblich, ist jedoch durch die Covid-19-Pandemie leider weggefallen. Derzeit überlegen wir, wie wir dies am besten umsetzen können. Mir persönlich ist es wichtig, lieber eine Sache



gründlich und nachhaltig umzusetzen, als mehrere nur halbherzig anzugehen.

Welche Probleme sehen Sie in der Zukunft in Bezug auf die Schulentwicklung?

Unser allergrößtes Problem ist der Personalmangel. Das System des Studiums zum Lehrer finde ich nicht zeitgemäß, da man erst nach dem Studium mit der Schule zu tun hat. Ich finde die Studenten sollten während des Studiums sehr schnell in die Schule, um Erfahrungen zu sammeln, um dann auch vielleicht festzustellen, dass ihnen der Job gefällt. Außerdem wird das deutsche Schulsystem sehr negativ dargestellt, was dazu führt, dass weniger Menschen ins Lehramt gehen. Natürlich haben wir aber auch andere Probleme, wie die Hilfen der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf. Wir haben zu wenige Sonderpädagogen, um genau zu sein, nur noch einen einzigen. Doch wenigstens bekommen wir Abordnungen von Förderschulen.

Wie gehen Sie mit Leistungsunterschieden im Unterricht um?

Mir ist es wichtig herauszufinden, was der richtige Weg für den jeweiligen Schüler oder die jeweilige Schülerin ist. Manche Schüler und Schülerinnen fragen öfter, ob sie in den E-Kurs wechseln können. Oft ist das aber bei vielen nicht der beste Weg, da die Schülerinnen und Schüler entweder nicht die erforderlichen Noten haben oder man gemeinsam mit den Eltern zur pädagogischen Entscheidung kommt, dass ein Verbleib im G-Kurs förderlicher für die Entwicklung des Schülers ist. Das ist im Einzelfall zwar manchmal hart zu entscheiden,

aber am Ende geht es darum jeden Schüler oder jede Schülerin auf dem Weg zum bestmöglichen realistischen Schulabschluss zu fördern. Mir ist es wichtig, dabei immer möglichst transparent zu sein.

Wie würden Sie Ihre Rolle in der Schule beschreiben?

Grundsätzlich bin ich Mitglied der Schulleitung und übernehme diese Rolle sehr gerne, da mir diese Schule sehr am Herzen liegt. Insgesamt verstehe ich meine Aufgabe als jemand, der hier gerne etwas bewegt und aktiv Veränderungen anstößt. Als Mannschaftssportler arbeite ich sehr gerne im Team.

Wie gefällt Ihnen unsere Schule?

Ich hatte noch keinen einzigen Tag, an dem ich nicht gerne in die Schule gegangen bin. Ich bin sehr gerne hier, weil wir als Kollegium ein großartiges Team sind. Besonders schätze ich, dass hier jede Stimme gehört wird – egal ob die der Schülerinnen und Schüler, der Eltern oder der Lehrkräfte. Ich möchte diese Schule nicht mehr verlassen, sondern bis zum Ende hier bleiben. Es ist meine vierte Schule und ganz sicher auch meine letzte.

Wenn Sie ein Tier sein könnten, welches wären Sie und warum?

Ich wäre wahrscheinlich ein Delfin. Delfine sind sehr intelligent und sozial, außerdem gelten sie als friedlich und freundlich. Da ich mich gerne im Wasser aufhalte, tauchen und surfen gehe, mag ich dieses Tier sehr.

Die „neue“ Selbstlernzeit

von Cumhur Bakir (9.1) und Najwan Hajjar (9.2)

In diesem Schuljahr hat sich die Selbstlernzeit (SLZ) an der Rosa-Parks-Schule verändert. Früher gab es eine Stunde, in der die Schülerinnen und Schüler selbst auswählen konnten, ob sie Mathe, Deutsch oder Englisch machen wollen. Viele mochten das, weil sie frei entscheiden konnten.

Jetzt ist alles anders: Es gibt eine Stunde nur für Mathe, eine Stunde nur für Deutsch und eine nur für Englisch. Welche Aufgaben bearbeitet werden, ist also durch die jeweilige Fachlehrkraft festgelegt.

So finden die Siebtklässler die neue SLZ

In einem Interview haben die Siebtklässler erzählt, wie sie die SLZ finden.

Einige Schüler sind unzufrieden. Ein Siebtklässler sagt: „Ich finde es nicht gut, weil man jetzt nicht mehr entscheiden kann, welche Aufgaben man machen möchte.“ Eine Schülerin ergänzt: „Die alte SLZ war besser, da konnte man selbst wählen, was man machen will.“ Andere finden das neue System langweilig: „Es ist langweilig und macht keinen Spaß“, sagt ein Schüler.

Doch es gibt auch viele, die die Änderung gut finden. „Ich mag es, weil man mehr zu einem bestimmten Fach lernen kann“, erklärt ein Schüler. Eine Mitschülerin sagt: „Früher musste man alles auf einmal machen. Jetzt ist es leichter, wenn man nur eine Stunde Mathe oder Deutsch hat.“ Viele finden es auch entspannter: „Wir haben jetzt mehr Zeit und es ist nicht so

stressig oder chaotisch,“ sagt ein weiterer Schüler. Ein anderer meint: „Es macht Spaß und man ist besser auf Arbeiten und Tests vorbereitet.“

Die Meinungen gehen also auseinander: Die einen möchten die alte SLZ zurück, weil sie dort selbst entscheiden konnten. Die anderen finden die neue SLZ besser, weil man ruhiger arbeiten kann.

Das sagen die Lehrkräfte

Auch einige Lehrerinnen und Lehrer haben wir befragt. Viele finden die SLZ sinnvoll, zum Beispiel für das Üben von Grammatik oder das Wiederholen von Grundlagen. Durch die Fach-SLZ können Schülerinnen und Schüler selbstständiger und konzentrierter arbeiten.

In den Deutschstunden wurde die Lesezeit eingeführt, welche das Leseverstehen fördern soll. Des Weiteren hat man mehr Zeit, um Themen ausführlicher zu erläutern und mehr Fragen von Schülerinnen und Schülern zu beantworten.

Der einzige Nachteil, den die Lehrkräfte sehen ist, dass die Fach-SLZ oft in den letzten Stunden liegt, sodass die Konzentration niedriger als zu Beginn des Tages ist. Dies ist aber eher ein organisatorisches Problem.

Wie gut das neue System wirklich ist und ob es besser auf Tests und Arbeiten vorbereitet, wird sich wohl erst im Laufe der Zeit zeigen

Zwei Wochen USA – Meine Erlebnisse während des USA4You-Stipendiums

von Emir Kaan Inan (10.5)

Dank des USA4You-Stipendiums von Experiment e. V. hatte ich die besondere Möglichkeit, zwei Wochen in den Vereinigten Staaten von Amerika zu verbringen. Gemeinsam mit einer Gruppe von 15 Jugendlichen reiste ich in den Sommerferien nach Kalifornien, genauer gesagt nach Beaumont bei Los Angeles. Diese Reise war nicht nur spannend, sondern auch sehr lehrreich – kulturell, sozial und persönlich.



Vorbereitungsseminar – Der Beginn der Reise

Noch vor der Abreise fand ein Vorbereitungsseminar statt. Dort besprachen wir den genauen Ablauf der Reise, wichtige Regeln sowie kulturelle Unterschiede, auf die wir achten mussten. Außerdem lernten wir dort unsere Gruppe kennen.

Bereits nach kurzer Zeit verstanden wir uns sehr gut. Innerhalb von zwei Tagen wurden aus Fremden Freunde. Es gab keine Probleme beim gemeinsamen Planen oder Zusammenarbeiten – wir waren direkt ein starkes Team.

Anreise in die USA

Der Flug in die USA erfolgte mit Lufthansa. Aufgrund von Umleitungen flogen wir zunächst von Düsseldorf nach München und von dort weiter nach Los Angeles. Neben unserer Gruppe gab es noch weitere USA4You-Gruppen, die zeitgleich unterwegs waren, jedoch an anderen Orten in den USA untergebracht wurden.

Leben in der Gastfamilie

Während meines Aufenthalts lebte ich gemeinsam mit meinem Freund Jakob in einer verifizierten Gastfamilie. Meine Gasteltern waren bereits Rentner und lebten in einer sehr wohlhabenden Gegend. Die Häuser in der Nachbarschaft hatten einen Wert von etwa einer Million Dollar, fast jede Familie besaß zwei Autos.

Die Kinder meiner Gasteltern waren bereits erwachsen (zwischen 33 und 41 Jahre alt) und bereits ausgezogen.

Mein Gastvater war Industriekaufmann, meine Gastmutter Computeranalystin und arbeitete mit hochsicheren Computersystemen.

Das Haus war komplett selbst entworfen und gebaut und verfügte über bis zu drei voll ausgestatteten Badezimmern.

Jeden Samstag veranstaltete die Familie einen Flohmarkt vor der Garage. Unter der Woche gingen wir fast jeden Morgen gemeinsam einkaufen. Die Menschen waren allgemein sehr offen, freundlich und hilfsbereit.

Alltag und Essen

Das Wetter in Kalifornien war extrem warm. Bereits morgens um 9 Uhr lagen die Temperaturen bei etwa 33 °C, oft ohne eine einzige Wolke am Himmel.

Fast Food gab es überall und das sehr günstig, gesunde Lebensmittel sind jedoch preislich mit Deutschland vergleichbar. Da meine Gastfamilie Fast Food bevorzugte, ernährte auch ich mich größtenteils davon. Wegen der sehr kalorienreichen Mahlzeiten konnte ich häufig nur eine Mahlzeit pro Tag essen.

Organisation vor Ort

Von Montag bis Freitag trafen wir uns morgens an einem festen Treffpunkt. Von dort wurden wir mit einem weißen Van abgeholt und zu den Programmpunkten gebracht. Zusätzlich gab es immer lokale Koordinatoren, die bei Problemen sofort helfen konnten.

San Diego – Mexikanische Kultur hautnah

Ein besonderes Erlebnis war der Ausflug nach San Diego. Dort lernten wir viel über

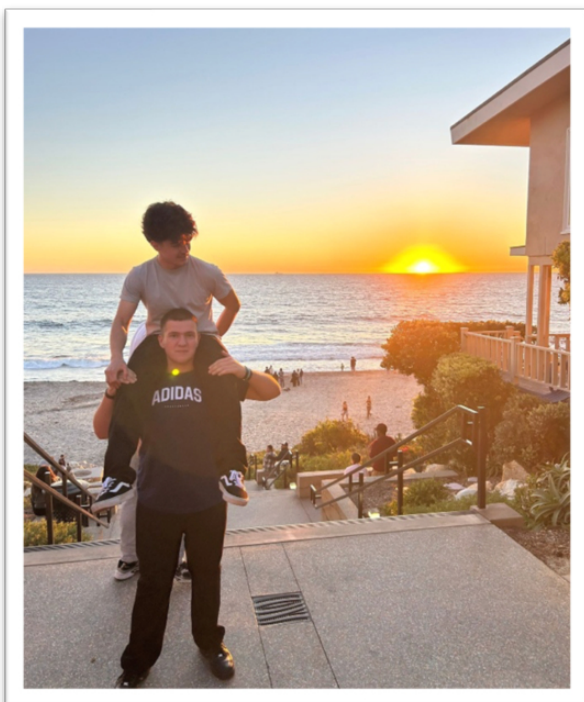
die mexikanische Kultur, probierten mexikanisches Essen und trafen Menschen aus Mexiko. Gerade in dieser Grenzregion wurde deutlich, wie stark sich Kulturen vermischen.

Ehrenamtliche Arbeit – Etwas zurückgeben

Um der Gesellschaft etwas zurückzugeben, engagierten wir uns bis zu drei Mal ehrenamtlich.

Unter anderem halfen wir in einer Kirche, wo wir Essen an obdachlose Menschen verteilten. Dabei wurde uns bewusst, wie hoch die Obdachlosen- und Arbeitslosenrate in manchen Gegenden der USA ist.

Ein besonders schockierender Moment ereignete sich, als ein Freund während einer Pause auf die Toilette ging. Dort war ein obdachloser Mann, der vermutlich aus einem Krankenhaus geflüchtet war, da er einen Patientenkittel trug. Er fragte jede Person, die hereinkam, ob sie Drogen kaufen wolle. Diese Situation zeigte uns, wie leicht zugänglich Drogen in den USA sind und wie groß dieses gesellschaftliche Problem ist.



Besuch zur Polizei und Feuerwehr

Wir besuchten außerdem ein Police Department. Dort konnten wir Langwaffen sehen und durften uns sogar in ein Polizeiauto setzen. Uns wurde erklärt, dass ein Polizist in den USA mit bis zu vier Waffen ausgestattet ist.

Zusätzlich durften wir einen Alkoholtest durchführen, bei dem man so lange in ein Gerät pusten musste, bis es piepte.

Danach besuchten wir die Feuerwehr in Banning, eine der ältesten Feuerwachen der Stadt. Besonders interessant war, dass die Feuerwehrmänner dort eigene Betten hatten, da sie teilweise mehrere Tage am Stück in der Feuerwache schlafen müssen.



Besuch von zwei Highschools

Wir besuchten zwei Highschools.

Die erste war die Norte Vista High School. Wir wurden sehr herzlich empfangen und schlossen sofort Freundschaften mit den Schülerinnen und Schülern. Sie zeigten uns ihre Klassenräume, ihren Unterricht und spielten mit uns Gesellschaftsspiele.

Die Schule verfügte über:

- einen American-Football-Platz
- einen Basketballplatz

- zwei Tennisplätze
- ein Gym

Besonders spannend war ein Rennen, zu dem uns die Schülerinnen und Schüler herausforderten. Ich trat gegen einen American-Football-Spieler an, der sogar eine Ski-Maske trug, da das Rennen für TikTok gefilmt wurde. Die Strecke betrug 500 Meter. Schon auf halber Strecke gab er auf – ich gewann das Rennen.

Zusätzlich hatte die Schule einen kleinen Bauernhof mit Ziegen, Schweinen und Kühen. Ich durfte sogar eine Ziege auf den Arm nehmen.

Die zweite Schule war eine Farm-Schule. Dort gab es nur ein kleines Gebäude mit vier Klassenräumen, die durch Trennwände getrennt waren. Zusätzlich dienten Amazon-Häuser als Klassenräume. Auch hier gab es einen kleinen Zoo mit Ziegen.



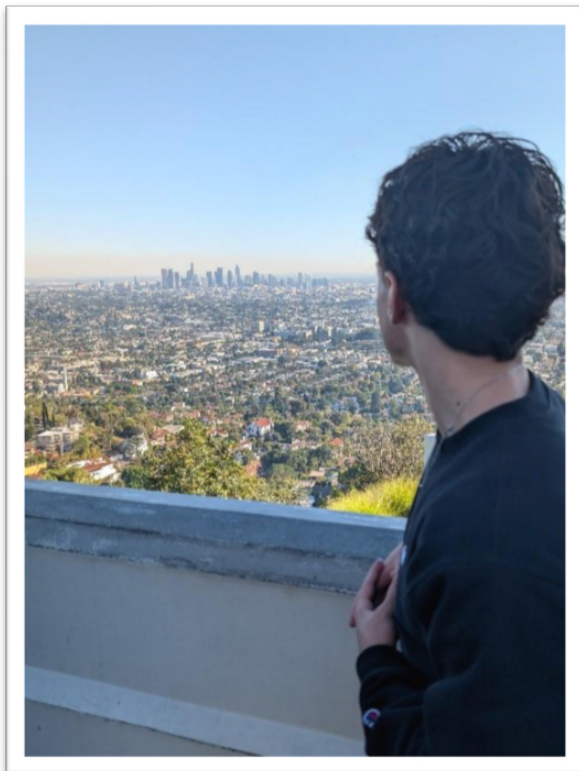
Sehenswürdigkeiten in Los Angeles

Der schönste Ort für mich war das Griffith Observatory. Von dort hatten wir einen beeindruckenden Blick auf Downtown Los Angeles und das Hollywood Sign. Genau während unseres Besuchs machte dort ein Mann seiner Freundin einen Heiratsantrag, was den Moment besonders machte.

Wir besuchten außerdem den Santa Monica Pier, sahen dort eine Live-Breakdance-Show, fuhren Achterbahn und genossen die Aussicht auf Meer und Strand.

Auf dem Weg zum Walk of Fame begegneten wir sogar bekannten Influencern, darunter den Schauspieler The Rock. Leider konnte ich kein Bild machen, da dieser von seinen Bodyguards umzingelt war.

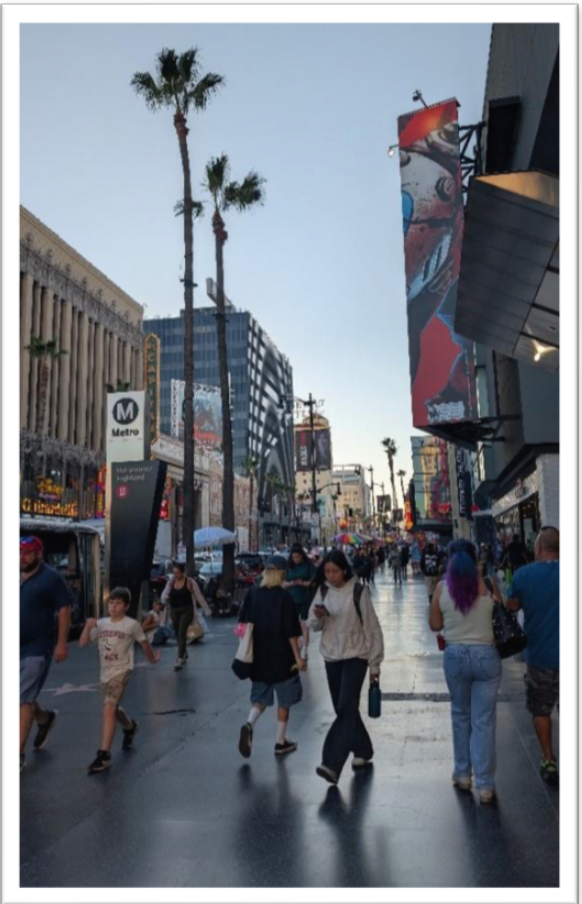
Am beeindruckendsten war für mich Downtown Los Angeles. Die riesigen Hochhäuser aus nächster Nähe zu sehen, war überwältigend. Viele Orte kannte man aus dem Spiel GTA 5, darunter das Observatorium, den Pier und das Hollywood Sign.



Universal Studios – Das größte Highlight

Die beste Erfahrung der gesamten Reise waren die Universal Studios Hollywood. Wir durften dort einen ganzen Tag verbringen. Besonders viel Spaß hatten wir auf den Wasserachterbahnen.

Die Fast-and-Furious-Achterbahn war leider noch im Aufbau und daher geschlos-



sen. Trotzdem konnten wir während einer Studiotour alle originalen Autos aus den Fast-and-Furious-Filmen sehen – echte Fahrzeuge, die tatsächlich in den Filmen verwendet wurden. Zusätzlich sahen wir viele berühmte Filmsets und Häuser, in denen bekannte Filme gedreht wurden.

Der letzte Tag

Am letzten Tag trafen wir uns Alle und aßen gemeinsam Pizza. Jeder durfte seine eigene Pizza mit Toppings belegen. Es war ein

trauriger, aber auch ein schöner Tag. Wir verabschiedeten uns von unseren Gastfamilien und genossen die letzte Zeit.

Nachbereitungsseminar – Der Abschluss

Nach der Reise fand ein Nachbereitungsseminar statt. Dort trafen wir die anderen Gruppen, spielten gemeinsam



Gesellschaftsspiele und tauschten unsere Erlebnisse aus. Es war ein perfekter Abschluss dieser Reise.

Schlusswort und Empfehlung

Abschließend kann ich das USA4You-Stipendium uneingeschränkt empfehlen. Der Aufenthalt dauert zwei Wochen in den Ferien, sodass kein Schulstoff verpasst wird. Die Jugendlichen sind in verifizierten Gastfamilien untergebracht, und es gibt jederzeit lokale Koordinatoren, die helfen können.

Falls Ihr Interesse an dem Stipendium habt, könnt Ihr mich gerne per Microsoft Teams unter dem Namen *Emir Kaan Inan* kontaktieren. Ich arbeite zusätzlich ehrenamtlich bei Experiment e. V. und beantworte gerne alle offenen Fragen.

Diese Reise war eine der prägendsten Erfahrungen meines Lebens – und ich werde sie nie vergessen.



Ehrenamtliches Engagement – zwischen Schule und Stadtgesellschaft

von Özkan Ali Tosun (EF)

Ehrenamtliches Engagement spielt für mich seit mehreren Jahren eine zentrale Rolle in meinem schulischen und außerschulischen Alltag. Neben den Anforderungen der gymnasialen Oberstufe engagiere ich mich in verschiedenen Bereichen, um Mitbestimmung zu fördern und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Mein Engagement an der Rosa-Parks-Schule begann mit meiner Tätigkeit als Klassensprecher, die ich insgesamt drei Jahre lang ausgeübt habe. In dieser Funktion habe ich die Interessen meiner Klasse gegenüber Lehrkräften und der Schulleitung vertreten und an der Organisation des Klassenalltags mitgewirkt. Darauf aufbauend wurde ich für zwei Jahre zum Schülersprecher gewählt. In dieser Zeit war ich Teil der Schülervertretung und an Entscheidungsprozessen beteiligt, die das gesamte Schulleben betrafen. Mein Ziel war es, die Kommunikation zwischen der Schülerschaft, den Lehrkräften und der Schulleitung zu verbessern und die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an schulischen Entscheidungen zu stärken.

Aktuell bin ich Stufensprecher der Oberstufe und vertrete weiterhin die Interessen meiner Stufe. Neben meinem schulischen Engagement bin ich seit Anfang dieses Jahres im Jugendforum der Stadt Herten aktiv. Das Jugendforum bietet jungen Menschen die Möglichkeit, sich politisch und gesellschaftlich zu beteiligen und eigene Projekte zu entwickeln. Gemeinsam mit anderen engagierten Jugendlichen plane und realisiere ich Projekte zu den Themen Demokratie, gesellschaftlicher Zusammenhalt,

Antirassismus sowie Prävention von Extremismus. Ziel unserer Arbeit ist es, demokratische Werte zu vermitteln, junge Menschen zur Mitwirkung zu motivieren und einen Beitrag zu einer offenen und solidari-schen Stadtgesellschaft zu leisten.

Darüber hinaus bin ich Teil des RuhrTalente-Programms, das leistungsbereite und engagierte Schülerinnen und Schüler fördert. Durch dieses Programm erhalte ich Unterstützung in meiner schulischen und persönlichen Entwicklung und profitiere von Bildungsangeboten, Workshops sowie einem überregionalen Netzwerk. Diese Erfahrungen helfen mir, meinen Blick für gesellschaftliche Zusammenhänge zu erweitern und neue Perspektiven für meine Zukunft zu entwickeln.

Meine Motivation für ehrenamtliches Engagement liegt vor allem darin, aktiv zur Gesellschaft beizutragen und Verantwortung zu übernehmen. Gleichzeitig ermöglicht mir dieses Engagement, wichtige Kontakte zu knüpfen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln, die über den schulischen Kontext hinausgehen. Ein weiterer zentraler Aspekt ist für mich, durch mein eigenes Engagement andere in meinem persönlichen Umfeld zu ermutigen, sich ebenfalls politisch oder gesellschaftlich einzubringen.

Insgesamt verstehe ich Ehrenamt als eine Form aktiver Mitgestaltung. Es ermöglicht jungen Menschen, früh Verantwortung zu übernehmen, demokratische Prozesse kennenzulernen und einen nachhaltigen Beitrag zum Zusammenhalt in Schule und Gesellschaft zu leisten.

Die Fahrt zum Ponyhof

von Najwan Hajjar (9.2) und Farzana Iqbal (9.5)

Auch in diesem Jahr konnten Schülerinnen und Schüler des 5. und 6. Jahrgangs wieder an einem tollen Angebot teilnehmen: Unter der Leitung von Frau Wessel und Frau Sommer ging es zum zweiten Mal zum Ponyhof. Frau Wessel hat uns im Interview Einblicke in die Fahrt gegeben.

Zunächst einmal vorab: Wie kam die Idee einer erneuten Fahrt zum Ponyhof bei den Schülerinnen und Schülern an?

Frau Wessel: Als ich den Schülerinnen und Schülern davon berichtet habe, haben sie sich sehr gefreut und waren begeistert.

Wie teuer ist die Fahrt? Mit welchen Kosten muss man rechnen?

Frau Wessel: Die Fahrt kostet eigentlich 150 Euro pro Kind. Wir wurden jedoch von der Stiftung Zukunftswerke unterstützt, so dass die Fahrt am Ende nur 15 Euro pro Person gekostet hat.

Wie verlief die Fahrt? Wie seid ihr zum Ponyhof gekommen?

Frau Wessel: Wir sind zuerst mit dem Zug nach Münster gefahren, von dort aus mit dem Zug nach Lathen im Emsland in Niedersachsen und dann vom Bahnhof mit dem Taxi zum Ponyhof.

Wie viele Ponys gibt es auf dem Ponyhof?

Frau Wessel: Es gibt circa 200-250 Ponys dort.

Wie gefiel den Schülerinnen und Schülern die Fahrt zum Ponyhof?

Frau Wessel: Sie hatten alle unfassbar viel Spaß und wollen nächstes Jahr wieder eine Fahrt zum Ponyhof machen.

Und für Sie als begleitende Lehrkraft: War die Fahrt anstrengend?

Frau Wessel: Nein, die Fahrt war nicht anstrengend, weil die Schüler und Schülerinnen etwas gemacht haben, was ihnen Spaß macht.

Welche Jahrgänge durften mitfahren?

Frau Wessel: Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 und 6 aus den Mittwochkursen, welche die Ponyhof-AG ausgewählt hatten.

Wie lang wart ihr auf dem Ponyhof?

Frau Wessel: Wir sind nach vier Tagen zurückgekommen.

Wie würden Sie die Fahrt zum Ponyhof insgesamt bewerten?

Frau Wessel: Die Fahrt dahin war eine 10/10. Ich hatte eine schöne Zeit mit netten Kindern und einer netten Kollegin (Frau Sommer). Was will man mehr?



Unsere Fahrt nach Arras

von Abdulrahman Janawro, Nouraldin Alfanaar und Ossama Al Hamad (9.2)

Beim diesjährigen Europa-Quiz waren wir erfolgreich und haben eine Fahrt nach Arras in Frankreich gewonnen. Anfang Dezember war es dann so weit: Gemeinsam mit unserer Französischlehrerin Frau Stuckenberg durften wir unsere dreitägige Fahrt antreten.

Tag 1 – Ankunft in Arras

Am ersten Tag kamen wir in Arras an. Unser erstes Ziel war ein Restaurant, in dem wir gemeinsam Pizza gegessen haben. Anschließend checkten wir im Hotel ein. Später erkundeten wir ein uraltes Tunnelsystem unter Arras, in dem uns faszinierende Geschichten aus der Vergangenheit der Stadt erzählt wurden.

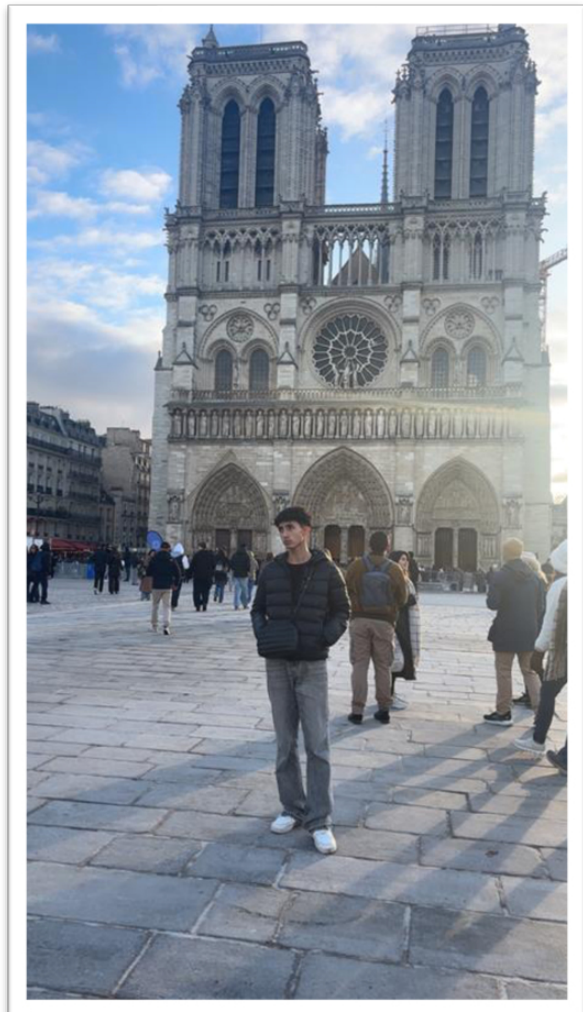
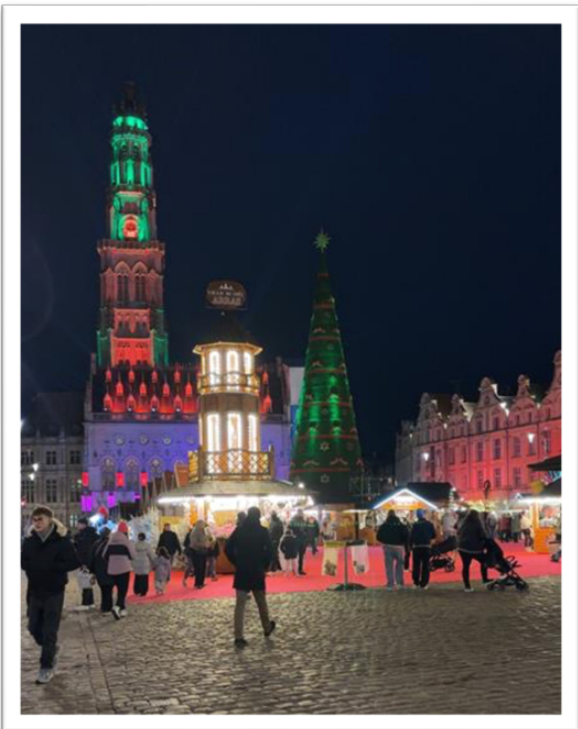
Nach der Führung gingen wir über den Weihnachtsmarkt, tranken dort einen Kaffee und genossen die weihnachtliche Atmosphäre. Anschließend gingen wir zurück ins Hotel, bevor wir am Abend noch ein

gemeinsames Programm hatten. Wir trafen uns nämlich mit einer französischen Schule und spielten zusammen Bowling und Lasertag. Danach gab es noch etwas zu essen. Als wir wieder im Hotel ankamen, war es schon etwa 20 Uhr, aber wir waren trotzdem noch lange aktiv und hatten viel Spaß.

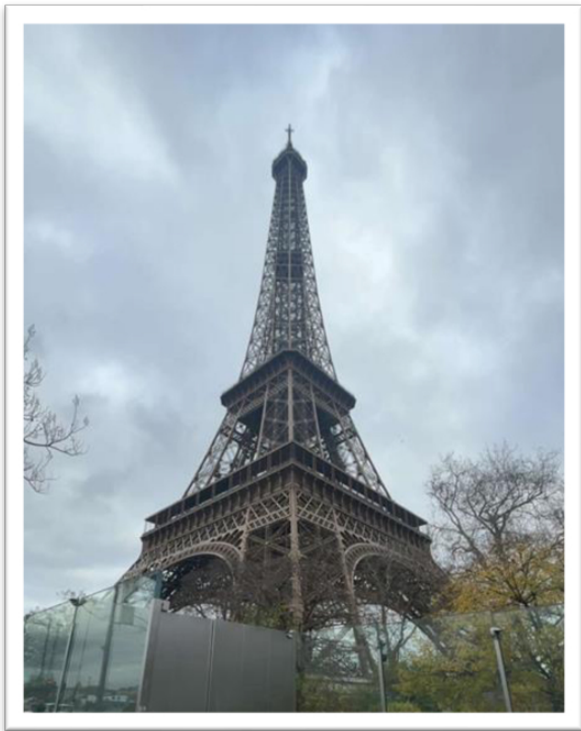
Tag 2 – Ausflug nach Paris

Am zweiten Tag standen wir schon um 7 Uhr morgens auf und frühstückten, weil unser Zug nach Paris um 8 Uhr abfuhr. Die Fahrt dauerte ungefähr eine Stunde.

In Paris besuchten wir zuerst die Kathedrale Notre-Dame. Danach gingen wir weiter



zum Louvre, wo wir sogar eine Hochzeit gesehen haben. Anschließend spazierten wir zu einem Park, besuchten das Künstlerviertel und besichtigten die Basilika Sacré-Coeur de Montmartre, eine beeindruckende, strahlend weiße katholische Kirche.



Später gingen wir wieder auf einen Weihnachtsmarkt und aßen dort Macarons, ein typisch französisches Gebäck. Danach besuchten wir eine teure Einkaufsstraße, in der es Marken wie Louis Vuitton und Dior gibt. Wir haben dort ein bisschen eingekauft.

Zum Abendessen gingen wir in ein türkisches Restaurant und aßen einen Döner-Teller. Danach fuhren wir zum Eiffelturm, machten viele Fotos und ließen den Tag dort ausklingen.

Tag 3 – Besuch einer französischen Schule und Rückreise

Am dritten Tag besuchten wir eine französische Schule. Dort spielten wir gemeinsam Basketball und aßen anschließend zusammen Mittag. Um 14 Uhr machten wir uns auf die Rückfahrt und kamen gegen 19 Uhr wieder in Herten an.

Insgesamt hatten wir eine tolle Zeit in Arras und waren sehr froh, dass wir das erleben konnten.

Politics Up Close: Students Discuss Values and Beliefs with Former U.S. Congress Members

von Zehra Erdem (Q1)

On November 6th, 2025, an event organized by the *Amerikahaus* and the *NRW-Zentrum für Talentförderung* brought together a group of students and two former members of the United States Congress, Fred Upton (Republican) and Mike Capuano (Democrat), for an open discussion in Gelsenkirchen. The event was part of a program designed to encourage young

people, seen as talents, to learn more about American politics and public service.

The students were encouraged to ask their own questions – and they made full use of this opportunity. The topics ranged from religion, immigration, abortion rights, and diversity in government to President Donald Trump, the recently elected Mayor of New York City, Zohran Mamdani, and the

challenge of staying true to one's beliefs in politics.

One student asked how the congressmen felt when, for example, a Muslim or someone from another religion was elected to Congress. Both speakers emphasized that religion should never play a role in politics and that the U.S. Constitution must always come first.

Another student asked: "Did you ever do something that went against your own beliefs, and how did you feel about it?" One of the guests admitted that he sometimes had to make compromises he did not fully agree with. "In politics, you can't always do what you personally want," he explained honestly.

The other congressman stated that he always followed his principles, even if this

made his work more difficult. "I was elected to stand up for my beliefs, not to act against them," he said.

After the official discussion, many students stayed to talk to the guests. Some were even able to conduct short interviews and ask more personal questions. The atmosphere was open and friendly, and many students said that it was a great opportunity to gain real insight into the world of U.S. politics.

Overall, the event in Gelsenkirchen showed that politics is not just about laws or power, but about people, their values, and the decisions they have to make. For the young audience, it was a chance to realize that even experienced politicians face the same moral questions as everyone else.



Politik hautnah: Schülerinnen und Schüler diskutieren Werte und Überzeugungen mit ehemaligen US-Kongressmitgliedern

Am 6. November 2025 kamen in Gelsenkirchen im Rahmen einer von Amerikahaus und dem NRW-Zentrum für Talentförderung organisierten Veranstaltung eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern sowie zwei ehemalige Mitglieder des US-amerikanischen Kongresses, Fred Upton (Republikaner) und Mike Capuano (Demokrat), zu einer offenen Diskussion zusammen. Die Veranstaltung war Teil eines Programms, das junge Menschen, die als Talente angesehen werden, dazu ermutigen soll, mehr über die amerikanische Politik und den öffentlichen Dienst zu erfahren.

Die Schülerinnen und Schüler wurden dazu ermutigt, eigene Fragen zu stellen – und sie nutzten diese Gelegenheit intensiv. Die Themen reichten von Religion, Einwanderung, Abtreibungsrechten und Vielfalt in der Regierung unter Präsident Donald Trump und den kürzlich gewählten Bürgermeister von New York City, Zohran Mamdani, bis hin zur Herausforderung, in der Politik den eigenen Überzeugungen treu zu bleiben.

Ein Schüler fragte, wie sich die Kongressabgeordneten fühlen würden, wenn zum Beispiel ein Muslim oder eine Person einer anderen Religion in den Kongress gewählt werde. Beide Redner betonten, dass Religion in der Politik keine Rolle spielen dürfe und dass die Verfassung der Vereinigten Staaten immer an erster Stelle stehen müsse.

Ein weiterer Schüler fragte: „Haben Sie jemals etwas getan, das gegen Ihre eigenen Überzeugungen ging, und wie haben Sie sich dabei gefühlt?“ Einer der Gäste gab zu, dass er manchmal Kompromisse eingehen musste, mit denen er nicht vollständig einverstanden war. „In der Politik kann man nicht immer das tun, was man persönlich möchte“, erklärte er offen.

Der andere Kongressabgeordnete erklärte, dass er stets seinen Prinzipien gefolgt sei, auch wenn dies seine Arbeit schwieriger gemacht habe. „Ich wurde gewählt, um für meine Überzeugungen einzustehen, nicht um gegen sie zu handeln“, sagte er.

Nach der offiziellen Diskussion blieben viele Schülerinnen und Schüler, um sich weiter mit den Gästen auszutauschen. Einige konnten sogar kurze Interviews führen und persönlichere Fragen stellen. Die Atmosphäre war offen und freundlich, und viele Schülerinnen und Schüler sagten, es sei eine großartige Gelegenheit gewesen, einen echten Einblick in die Welt der US-amerikanischen Politik zu gewinnen.

Insgesamt zeigte die Veranstaltung in Gelsenkirchen, dass Politik nicht nur aus Gesetzen oder Macht besteht, sondern aus Menschen, ihren Werten und den Entscheidungen, die sie treffen müssen. Für das junge Publikum war es eine Chance zu erkennen, dass selbst erfahrene Politiker mit denselben moralischen Fragen konfrontiert sind wie wir alle.

Die Praxisklasse an der Rosa-Parks-Schule: Lernen fürs echte Leben

von Meral Hedef (10.6)

Immer mehr Schulen suchen nach Wegen, Schülerinnen und Schüler besser auf das Berufsleben vorzubereiten. Auch die Rosa-Parks-Schule geht diesen Weg und bietet mit der Praxisklasse ein besonderes Unterrichtsmodell an, das Theorie und Praxis miteinander verbindet. Doch was genau ist die Praxisklasse, welche Vorteile bringt sie – und wo liegen mögliche Nachteile?

Was ist die Praxisklasse?

Die Praxisklasse richtet sich vor allem an Schülerinnen und Schüler, die im klassischen Unterricht Schwierigkeiten haben oder sich stärker praxisorientiertes Lernen wünschen. Neben dem regulären Unterricht verbringen die Jugendlichen mehrere Tage pro Woche in Betrieben oder Einrichtungen, in denen sie praktische Erfahrungen sammeln können. Ziel ist es, schulische Inhalte mit realen Arbeitssituationen zu verknüpfen und den Übergang in eine Ausbildung zu erleichtern.

Vorteile für Schülerinnen und Schüler

Ein großer Vorteil der Praxisklasse ist die frühe Berufsorientierung. Die Jugendlichen lernen verschiedene Berufsfelder kennen und können herausfinden, welcher Beruf zu ihnen passt. Dadurch steigt oft die Motivation, da Lernen einen direkten Bezug zum Alltag bekommt.

Zudem stärkt die Praxisklasse wichtige Schlüsselkompetenzen wie Pünktlichkeit, Verantwortungsbewusstsein, Teamarbeit und Selbstständigkeit. Viele Schülerinnen und Schüler gewinnen durch die

Praxiserfahrungen mehr Selbstvertrauen und verbessern ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz. Nicht selten entstehen durch Praktika sogar direkte Kontakte zu späteren Ausbildungsbetrieben.

Nachteile und Herausforderungen

Trotz der vielen Vorteile bringt die Praxisklasse auch Herausforderungen mit sich. Da weniger Zeit im Klassenraum verbracht wird, besteht die Gefahr, dass theoretische Inhalte nicht so intensiv behandelt werden wie in Regelklassen. Das kann vor allem für Schülerinnen und Schüler schwierig sein, die später einen höheren Schulabschluss anstreben.

Ein weiterer Nachteil kann die organisatorische Belastung sein: Betriebe müssen gefunden, Zeiten abgestimmt und Wege bewältigt werden. Außerdem ist die Praxisklasse nicht für alle geeignet – wer lieber theoretisch lernt oder ein klares Ziel im schulischen Bereich hat, fühlt sich möglicherweise eingeschränkt.

Fazit

Die Praxisklasse an der Rosa-Parks-Schule bietet vielen Jugendlichen eine wertvolle Alternative zum klassischen Unterricht. Sie fördert praktische Fähigkeiten, Motivation und Berufsorientierung. Gleichzeitig erfordert sie Eigenverantwortung und ist nicht für jeden Bildungsweg die beste Lösung. Insgesamt zeigt das Modell jedoch, wie Schule lebensnah gestaltet werden kann – ein wichtiger Schritt in Richtung Zukunft.

Ein Abend voller Ehrungen - Die RuhrTalente-Jahresgala 2025

von Lasse Finn Saalman (10.5)

Auch in diesem Jahr fand am 09.11.2025 die RuhrTalente-Jahresgala in der Lichtburg in Essen statt. Was dort passiert ist, warum das Event für viele so besonders ist und wie ihr selbst bei den RuhrTalenten mitmachen könnt, erfahrt ihr in diesem Artikel.

Zu Beginn trafen die Gäste ein, die neuen und „alten“ RuhrTalente, ihre Familien, Lehrkräfte und weitere Unterstützer und Unterstützerinnen. Nachdem sich die rund 1.000 Gäste im Saal eingefunden hatten, startete das Programm nach einer kurzen Begrüßung mit einem Filmrückblick auf das vergangene Programmjahr.



Gezeigt wurden die vielen Erlebnisse der Talente: Workshops, die dabei helfen, Präsentationsangst zu überwinden, Sommerakademien, Exkursionen zum Max-Planck-Institut für Radioastronomie und Sprachreisen nach Amerika – ein buntes Programm, das die Vielfalt der RuhrTalente-Aktivitäten deutlich machte.

Im Anschluss wurden 12 besonders engagierte RuhrTalente mit der Ehrennadel ausgezeichnet und als Vorbilder für die neuen Stipendiaten und Stipendiatinnen geehrt.

Der Höhepunkt des Abends war die Urkundenverleihung: Prominente Gäste überreichten die Urkunden an über 160 neue RuhrTalente aus dem gesamten Ruhrgebiet. Darunter waren die Ministerin für Schule und Bildung des Landes NRW, Dorothee Feller, ein Vorstandsmitglied der RAG-Stiftung, Bärbel Bergerhoff-Wodopia, sowie der Präsident der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen Bocholt Recklinghausen, Prof. Dr. Bernd Kriegesmann.

Und falls du jetzt denkst: „Hm, das ist ja schon irgendwie ganz cool... kann ich mich da auch anmelden?“, dann wirst du das



höchstwahrscheinlich können. Ab der 8. Klasse steht dir der Weg zur Bewerbung grundsätzlich frei – deine Tutoren oder

Tutorinnen sind aber deine Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner.



Anmerkung der Redaktion: Lasse Finn Saalman, Autor des Artikels und engagiertes Mitglied der Parks' Press, wurde mit der Ehrennadel für besonderes Engagement ausgezeichnet.

Sportlicher Wettkampf in der Oberstufe

von Tala Bayazid (EF) und Jana Hardan (EF)

In der Turnhalle unserer Schule fand am 11.12.2025 ein spannendes Turnier für die gesamte Oberstufe statt. Die Jahrgänge EF, Q1 und Q2 traten in zwei Disziplinen gegeneinander an: Volleyball und Badminton. Das Turnier begann um 8:30 und endete um 16:00. Beim Badminton konnten sich Joel und Oleg aus der Q1 durchsetzen und die meisten Spiele für sich entscheiden. Beim Volleyball zeigten besonders die Teams der Q1 und Q2 starke Leistungen und belegten die vorderen Plätze. Bei der Siegerehrung erhielten alle Gewinnerinnen und Gewinner das gleiche "Preisgeld" – unabhängig von ihrer Platzierung. Sie erhielten einen 10€-Gutschein eines Kinos in Recklinghausen. Das Turnier sorgte für

gute Stimmung, Teamgeist und jede Menge sportlicher Highlights und war für alle Beteiligten ein voller Erfolg. Ejona aus der EF, die im Badminton Turnier mitgespielt hat, bestätigt dies: „Auch wenn ich nicht gewonnen habe, hat das Spielen großen Spaß gemacht. Es wurde viel gelacht und Erinnerungen geschaffen, die für immer bleiben werden und ich empfehle jedem mindestens einmal mitzumachen.“ Frau Münch, die Beratungslehrerin der EF, sagte: „Es war – wie jedes Jahr – ein super Turnier und ich fand es auch gut, dass alle Jahrgänge zusammengespield haben. Die Stimmung war auch sehr schön und ich glaube alle hatten einen tollen Tag.“



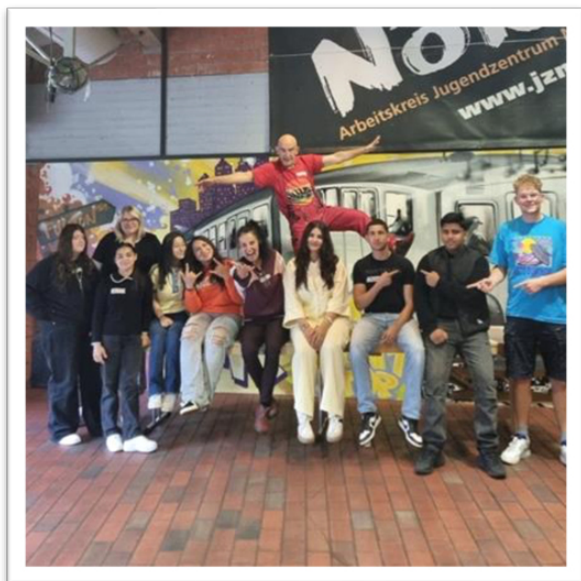
Die Praxisklasse 9.7 – Eine persönliche Sicht

von Piotr Kubera (9.7)

Wir sind die Praxisklasse 9.7 und möchten euch zeigen, warum unsere Klasse etwas ganz Besonderes ist. Bei uns läuft Schule ein bisschen anders – und genau das macht sie so spannend.

Ein großer Vorteil unserer Praxisklasse ist die kleine Klassengröße. Dadurch ist der Unterricht viel persönlicher. Viele von uns sagen, dass sie hier mehr Spaß am Lernen haben, sich besser konzentrieren können und sich trauen, Fragen zu stellen. Der Austausch untereinander und mit den Lehrkräften ist enger, und man fühlt sich ernst genommen. So können wir gezielt an unserem Ziel arbeiten: unseren Wunschabschluss zu erreichen.

Ein fester Bestandteil unseres Alltags sind die Wochenziele. Jede Woche setzt sich jede und jeder von uns eigene Ziele – für die Schule, das Praktikum oder für sich selbst. Am Ende der Woche sprechen wir gemeinsam darüber, was gut geklappt hat und wo wir uns noch verbessern können.



Das hilft uns, Verantwortung zu übernehmen und an uns zu glauben.

Besonders wichtig ist unser Langzeitpraktikum, das wir zweimal pro Woche machen. Dadurch sammeln wir früh Erfahrungen im Berufsleben und finden heraus, was zu uns passt.



Unterstützt werden wir dabei auch von Partnern außerhalb der Schule, zum Beispiel der Sparkasse, die uns geholfen hat, finanzielle Pläne für unsere Zukunft zu entwickeln.

Doch Schule bedeutet bei uns nicht nur Unterricht und Praktikum. Wir unternehmen auch spannende Ausflüge, zum Beispiel zum Hof Wessel, wo wir das Berufsfeld Landwirtschaft ganz praktisch kennenlernen durften. Dort konnten wir erleben, wie vielseitig Arbeit außerhalb der Schule sein kann – und dass Lernen auch durch Erleben funktioniert.

Ein weiteres Highlight war der Besuch von Schauspielerinnen und Schauspielern, die uns gezeigt haben, wie Körpersprache wirkt. Dabei ging es um Auftreten, Selbstbewusstsein und darum, wie man ohne viele Worte Eindruck hinterlassen kann –

Fähigkeiten, die uns im Praktikum, bei Bewerbungen und im Alltag weiterhelfen.

Besonders wichtig für uns sind Frau Hammerschmidt und der Joker. Sie unterstützen uns jederzeit, egal ob es um Probleme im Praktikum, Fragen zur Ausbildung oder unsere berufliche Zukunft geht. Man merkt: Hier lässt einen niemand allein.

Auch gemeinsame Erlebnisse kommen nicht zu kurz. Die Fahrt nach Hattingen hat

uns als Klasse noch enger zusammengeschweißt und gezeigt, wie gut wir als Team funktionieren.

Die Praxisklasse 9.7 ist mehr als nur eine Schulklasse. Sie ist ein Ort, an dem man neue Chancen bekommt, Stärken entdeckt und Perspektiven für die Zukunft entwickelt. Wer bereit ist, sich darauf einzulassen, merkt schnell: **Hier kann man wirklich etwas aus sich machen.**

Kurzinterview: Praktikum bei REWE

Wie heißt du und seit wann bist du in der Praxisklasse?

Ich heiße Piotr und bin seit August 2025 in der Praxisklasse.

Wo machst du dein Praktikum und warum hast du dich dafür entschieden?

Ich mache mein Praktikum bei REWE Engelhardt in Disteln, weil mich der Einzelhandel interessiert und mir die Arbeit dort sehr gefällt.

Welche Aufgaben übernimmst du in deinem Praktikum?

Ich gehe ins Lager, räume Waren ein, fülle Regale auf, hole Waren aus dem Kühlraum und fülle Obst und Gemüsefach.

Was macht dir an deinem Praktikum besonders Spaß?

Mir macht es besonders Spaß, Waren aus dem Kühlraum zu holen und danach Obst und Gemüse aufzufüllen.

Was hast du im Praktikum Neues gelernt?

Ich habe gelernt, dass es sehr viele verschiedene Apfelsorten gibt.

Wie wurdest du im Team aufgenommen?

Ich wurde sehr gut aufgenommen. Alle im Team sind nett und hilfsbereit.

Hilft dir die Praxisklasse bei deinem Praktikum?

Ja, auf jeden Fall. Meine Lehrerin hat mir sehr geholfen, zum Beispiel indem sie im Supermarkt angerufen oder mit dem Chef gesprochen hat, wenn ich Unterstützung gebraucht habe.

Kannst du dir vorstellen, später im Einzelhandel zu arbeiten?

Ja, das kann ich mir gut vorstellen. Mir gefällt die Arbeit sehr und ich würde sie in Zukunft gerne weiter machen.

Dein Praktikum bei REWE in drei Worten?

Cool, spannend, anstrengend.

Beep-Boop-Toteles

von Kenan Özbicer (Q2)

Künstliche Intelligenzen beweisen sich immer wieder als überlegene Intelligenz in verschiedenen Bereichen des Lebens. Sei es beim Schach, beim effizienten Arbeiten oder beim Zuhören, KIs haben es geschafft, dem von Menschen erstrebten Perfektio-nismus immer näherzukommen. Daraus folgte der Trend, in allen möglichen Bereichen eine KI einzusetzen und zu verwenden. Unter anderem auch in der Philosophie. Die folgende Arbeit beschäftigt sich daher mit der Frage, ob Künstliche Intelligenzen genauso gut philosophieren können wie Menschen. Der erste Abschnitt behandelt die Fragen „Was ist Künstliche Intelligenz?“ und „Was ist gute Philosophie?“. Diese Begriffsbestimmung dient als Grundlage für die Argumentation im zweiten Abschnitt. Darauf folgt der dritte Abschnitt mit einem Beispiel einer philosophierenden KI, um meine philosophische Arbeit transformativ werden zu lassen (siehe Begriffsbestimmung). Der vierte Abschnitt dient als Ausblick in die Zukunft und als zusammenfassendes Fazit.

Die Begriffsbestimmung

Um die Frage „Gibt es Künstliche Intelligenzen, die genauso gut philosophieren wie Menschen?“ beantworten zu können, müssen zentrale Begriffe definiert werden. Zum einen der Begriff der „Künstlichen Intelligenz“, welcher innerhalb dieses Textes als eine virtuelle, nicht empfindungsfähige und textbasierte Künstliche Intelligenz ohne Selbstbewusstsein bestimmt wird, welche

mit den Informationen aus dem Internet trainiert wurde. Zum anderen ist die Definition „gute Philosophie“ von großer Bedeutung.

Gute Philosophie ist nach David L. Smith in vielen Fällen unterschiedlich und schwierig definierbar, da viele Kriterien von der Zeit, der Gesellschaft und dem Lesenden selbst abhängen. Da sich die Definitionen im Rahmen dieses Textes nicht abschließend klären lassen, gehe ich im Folgenden von guter Philosophie als einer technisch und inhaltlich kompetenten und wirkungs-vollen Philosophie aus. Technische Kompetenz meint, dass gute Philosophie sich durch eine übersichtliche Struktur, eine widerspruchsfreie Argumentation und den Bezug auf Gegenargumente auszeichnet. Zu der inhaltlichen Kompe-tenz zählt die Produktivität, welche nach Smith die Eigenschaft eines philoso-phischen Textes ist, womit eine Philosophie weitere und darauf aufbauende Philosophie und Originalität ermöglicht. Originalität beschreibt die Aufgabe der Philosophie, neue Fragen zu stellen. Wirkungsvoll meint transformative Philosophie, also Philosophie, welche das Denken des Lesenden anregt und verändert.

Die Begründung

Da Philosophie in unterschiedlichen For-men betrieben werden kann, wird in diesem Text nicht verlangt, dass ein philosophischer Beitrag alle oben genannten Kriterien erfüllt. Es genügt, wenn eine KI in der Lage ist, Texte zu

verfassen, die einige dieser zentralen Kriterien aufweisen.

Technische Kompetenz gilt als die Mindestanforderung in einem philosophischen Text. Die Antwort auf die Frage, ob eine KI die technischen Kompetenzen für einen philosophischen Text besitzt, ist ein offensichtliches „Ja“. Künstliche Intelligenzen wie ChatGPT, welche mit einem Großteil des Internets trainiert wurden, haben somit auch etliche akademische und philosophische Texte verarbeitet und dadurch gelernt, wie die technischen Anforderungen bestens zu erfüllen sind.

Bei der Produktivität sieht es ähnlich aus. Eine Künstliche Intelligenz ist dazu in der Lage, verschiedene Systeme zu kombinieren und somit weitere Philosophie anzuregen. Dies wird ihr ebenfalls durch ihr Training ermöglicht. Die Produktivität wird jedoch nicht von der Originalität gefördert, anders als bei Menschen. Eine originelle Frage regt viele weitere philosophische Beiträge an. Eine KI ist zwar in der Lage, verschiedene Konzepte zu verbinden, jedoch hat sie keine Möglichkeit, neue Fragestellungen zu erzeugen, da die KI auf die Eingabe reagiert und Philosophie nicht aus Notwendigkeit, sondern aus Daten erschafft. Der Mensch hingegen schafft originelle Philosophie aus Notwendigkeit, also aus dem Drang, auf gesellschaftliche Erlebnisse wie Kriege,

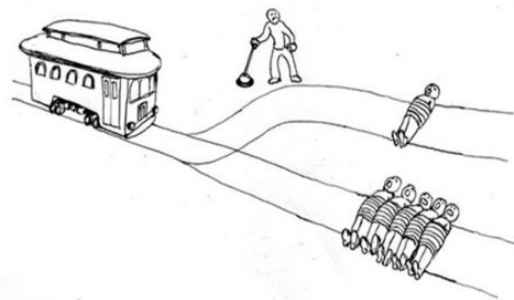
Revolutionen und anderweitige Krisen zu reagieren, da solche Ereignisse sie auf emotionaler Ebene bewegen. Dies ist bei einer KI nicht gegeben.

Originelle Philosophie ist sehr oft transformativ, wobei transformative Philosophie nicht immer originell sein muss. Die Fähigkeit, transformativ zu philosophieren, ist definitiv nicht den Menschen vorbehalten, da die KI hier zwar nur Menschliches wiederholen kann, es jedoch trotzdem das Denken der Lesenden verändern kann.

Somit steht es fest, dass die KI gut darin ist, technisch kompetente Philosophie zu betreiben. Sie ist außerdem dazu in der Lage, produktiv zu sein und eine transformative Wirkung zu erzielen. Sie besitzt jedoch keine Originalität, was die Qualität der Philosophie definitiv verringert.

Der Dialog mit ChatGPT

In der vorangestellten Ausarbeitung des Trolley-Problems¹ liegt ein Nachrichtenverlauf zwischen einem Fragesteller und



Bildquelle: <https://www.br.de/puls/themen/netz/philosophische-memes-memes-kolumne-100.html>

¹ Das **Trolley-Problem** ist ein Gedankenexperiment aus der Ethik. Eine Definition nach Philippa Foot: Eine Straßenbahn ist außer Kontrolle geraten und droht, fünf Personen zu überrollen. Durch Umstellen einer Weiche kann die Straßenbahn auf ein anderes Gleis umgeleitet werden. Unglücklicherweise befindet sich dort eine weitere Person. Darf (durch

Umlegen der Weiche) der Tod einer Person *in Kauf genommen* werden, um das Leben von fünf Personen zu retten? (Entnommen aus: Philippa Foot: *The Problem of Abortion and the Doctrine of the Double Effect*, in: *Virtues and Vices*, Basil Blackwell, Oxford 1978 (ursprünglich erschienen in *Oxford Review*, Nummer 5, 1967)).

ChatGPT vor. Dieses Transkript wird als Beispiel dafür verwendet, wie ChatGPT philosophiert. ChatGPT erfüllt die Mindestanforderung für eine gute Philosophie. Der Text hat eine klare Struktur. Es beginnt mit einer klaren Darstellung des Problems und der hypothetischen Eingrenzung des Trolley-Problems.

Die persönliche Entscheidung liefert ChatGPT sehr früh, wonach der thematisch gegliederte Hauptteil folgt, was für eine sehr gute Struktur spricht. Die Argumentation ist widerspruchsfrei und konsistent. ChatGPT erklärt die utilitaristische² Haltung nachvollziehbar, indem sie kurz und verständlich argumentiert. Darauf folgt der Bezug auf die Gegenargumente. Dieser ist ebenfalls gut, da hier die deontologische³ Sichtweise auf das Problem verständlich erklärt wird. Jedoch ist dieser Abschnitt etwas knapp. Auf technischer Ebene ist dies eine sehr gut strukturierte, differenzierte und reflektierte Auseinandersetzung mit dem Trolley-Problem.

Die Produktivität von ChatGPTs Philosophie ist mittelmäßig. ChatGPT fasst zwei sehr bekannte Positionen zusammen und bietet dadurch eine sehr gute Grundlage für weitere Philosophie, jedoch wiederholt sie bloß bereits bekannte Positionen, was bedeutet, dass darauf aufbauend wenig originale Philosophie betrieben werden kann. Die Originalität selbst ist wie erwartet nicht vorhanden. Beide Positionen und

die Argumente wurden bereits umfassend in der Philosophie behandelt. Die Wirksamkeit von ChatGPT ist die Stärke der Künstlichen Intelligenzen. Durch die schnelle und einfache Zusammenfassung beider Seiten und die klare und strukturierte Argumentation können Künstliche Intelligenzen die Lesenden von dem philosophischen Thema überzeugen und dazu anregen, mehr über das Thema zu recherchieren. Außerdem ist die Anmerkung „in einer rein hypothetischen Welt ohne Kontext“ sehr wichtig und kann dazu führen, dass Lesende die Ethik differenzierter betrachten. Mit dem Thema vertraute Leser werden jedoch keinen transformativen Effekt von ChatGPT spüren, da die Wirksamkeit in vielen Fällen stark von der Originalität abhängt.

Zusammengefasst bedeutet dies, dass die KI gut darin ist, Philosophie zu verbreiten, jedoch keine originellen Ideen besitzt, weshalb sie auch keine starke produktive Wirkung erzielen kann.

Fazit

Zusammengefasst sind Künstliche Intelligenzen meiner Meinung nach gut darin, technisch kompetente Philosophie zu verbreiten, da sie bereits heute dazu in der Lage sind, komplexe Philosophie verständlich weiterzugeben. Das verständliche Weitergeben der Philosophie macht sie sowohl transformativ als auch

² **Utilitaristisch** bedeutet, dass man Handlungen danach beurteilt, welche Folgen sie haben. Eine Handlung gilt als moralisch richtig, wenn sie den größtmöglichen Nutzen bzw. das größtmögliche Glück für die größtmögliche Anzahl von Menschen erzeugt.

³ **Deontologisch** bedeutet, dass man Handlungen nach Pflichten, Regeln und moralischen Prinzipien beurteilt – nicht nach ihren Folgen. Eine Handlung gilt als moralisch richtig, wenn sie einer moralischen Pflicht oder Regel entspricht, selbst wenn die Konsequenzen schlechter ausfallen.

produktiv, jedoch nur in geringen Maßen. Originalität besitzt die KI nicht.

Künstliche Intelligenzen sind also sehr gute Begleiter der heutigen Philosophie, können jedoch nicht den Menschen ersetzen oder so gut philosophieren, wie ein Mensch das

Quellenverzeichnis

könnte. Dies bedeutet, dass Künstliche Intelligenzen sehr gut darin sind, Public Philosophy zu betreiben, also die Philosophie einfach und verständlich an die Gesellschaft weiterzugeben.

Smith, David Livingstone: What Is Good Philosophy? Philosophy Talk, 2020, <https://philosophytalk.org/blog/what-good-philosophy/> (Abgerufen um 12:11, am 14.07.2025)

Frage:

Wie würdest du dich beim Trolley-Gedankenexperiment entscheiden?

Antwort (ChatGPT):

Das Trolley-Problem ist ein klassisches ethisches Gedankenexperiment, das viele moralphilosophische Fragen aufwirft. Hier ist die grundlegende Version:

Wie ich mich entscheiden würde:

Aus einer utilitaristischen Perspektive (also die Entscheidung treffen, die das größte Glück oder das geringste Leid für die meisten Menschen bringt) würde ich den Hebel betätigen – also den Zug umleiten – um das Leben von fünf Menschen zu retten, auch wenn dadurch eine Person stirbt.

Warum?

Folgenabwägung: Fünf Leben zu retten scheint objektiv besser als eines zu opfern, rein zahlenmäßig.

Verantwortung durch Untätigkeit: Manche sagen, dass man durch Untätigkeit genauso verantwortlich ist wie durch aktives Handeln – also wäre „nichts tun“ kein moralischer Freispruch.

Moralisches Dilemma anerkennen: Ich sehe es nicht als leichte Entscheidung. Das Opfer bleibt ein schwerwiegendes moralisches Problem – kein utilitaristisches Rechenexempel. Aber in einer rein hypothetischen Welt ohne Kontext (wer die Personen sind, was danach passiert, usw.), neige ich zur Rettung der Mehrheit.

Nachgebohrt und eingemischt

Offener Brief an die Schulleiterin Frau Brzoza

von Elina Maltseva (10.2) und Violeta Maltseva (10.1)

Sehr geehrte Frau Brzoza,

wir – die Schülerinnen und Schüler unserer Schule – möchten auf ein Problem aufmerksam machen, das uns sehr beschäftigt: die aktuelle Toilettensituation. Auf der 2. Etage gibt es zwar Toiletten, diese dürfen aber momentan weder von den Mädchen noch von den Jungen genutzt werden. Im Erdgeschoss stehen nur sehr wenige Toiletten zur Verfügung, sodass es dazu kommen kann, dass wenn viele Schülerinnen und Schüler gleichzeitig auf die Toilette müssen, selbst in kurzen Pausen lange anstehen müssen. Dadurch verpassen sie Unterricht, obwohl sie nichts dafür können.

Toiletten sind ein Grundbedürfnis, kein Luxus. Schülerinnen und Schüler sollten jederzeit Zugang zu sauberen und erreichbaren Toiletten haben. Es ist außerdem unfair, dass unschuldige Schülerinnen und Schüler wegen des Fehlverhaltens weniger handeln müssen. Dies widerspricht den Fairness- und Demokratieprinzipien unserer Schule.

Zusätzlich ist eine der Toiletten im Erdgeschoss in einem schlechteren Zustand. Die Türen gehen nicht richtig zu, die Plastiksitze sind kaputt usw., daher bevorzugen die meisten Schülerinnen und Schüler die besseren Toiletten im 2. Obergeschoss. Toiletten in Umkleidekabinen sind ebenfalls keine Lösung, da diese in der Regel nur beim Sport zugänglich sind. Wenn einer Person schwindlig oder schlecht wird, muss sie mehrere Etagen nach unten gehen, so dass dies nicht die beste Option ist.

Eine mögliche alternative Lösung wäre, dass man einen Schlüssel für die Toiletten an jeden Klassensprecher bzw. jede Klassensprecherin übergeben würde. Allerdings gibt es dabei mehrere Schwierigkeiten: Einerseits können bei der Abwesenheit des Klassensprechers oder der Klassensprecherin andere Schülerinnen und Schüler die Toiletten nicht besuchen. Andererseits besteht die Möglichkeit von verlorenen oder vergessenen Schlüsseln, die das gleiche Problem schaffen würden.

Letztendlich ist das Schlüsselsystem also auch nicht eine verlässliche Lösung zu dem Grundproblem – Zugang zu sauberen und benutzbaren Toiletten.

Wir wissen, dass es früher Probleme gab und unter anderem Vandalismus ein Grund für das Schließen der Toiletten im 2. Obergeschoss war. Es sollte jedoch nicht zu einer Einschränkung aller führen. Für über 1000 Schülerinnen und Schüler reichen die Toiletten im Erdgeschoss nicht aus.

Deshalb haben wir eine Bitte an Sie. Bitte erlauben Sie, dass die Toiletten auf der 2. Etage wieder verwendet werden dürfen. Es würde uns allen helfen und den Stress reduzieren und den Unterrichtsausfall vermeiden.

Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihre Zeit.

Bist du neugierig? Kreativ? Schreibgewandt?

Dann ist die Schülerzeitung genau das Richtige für dich!

Werde Teil unseres Redaktionsteams und gestalte die Schulzeitung mit!

Schreibe über Themen, die dich bewegen. Sei kreativ und probiere dich aus. Schreibe Artikel und Reportagen. Führe Interviews. Gestalte die Seiten der Schulzeitung und bringe deine Ideen ein!

Die Schulzeitung ist deine Plattform, um deine Meinung zu äußern und andere zu informieren. Du verbesserst deine Schreibfähigkeiten und deine Kreativität. Und natürlich hast du jede Menge Spaß!

Impressum

Parks' Press

Schulzeitung des Rosa Parks Schule, Herten
Fritz-Erler-Straße 2, 45701 Herten

Redaktion v. i. S. d. P.

Najwan Hajjar
Farzana Iqbal
Cumhur Kemal Bakir
Violeta Maltseva
Elina Maltseva
Emir Kaan Inan
Lasse Finn Saalman
Annika Magga
Carlotta Lou Schötz
Meral Hedef
Özkan Ali Tosun
Jana Hardan
Tala Bayazid
Defne Yanci

Gastbeiträge

Abdulrahman Janawro
Nouraldin Alfannar
Ossama Al Hamad
Piotr Kubera
Zehra Erdem
Kenan Özbicer

unterstützt durch

Daniela Hinz
Benedikt Hohaus
Nicole Kucias